

Das Kleeblatt

- **ist nicht kindgerecht,**
- **liegt pädagogisch quer,**
- **senkt das Bildungsniveau,**
- **ist nicht bezahlbar,**
- **kommt zur falschen Zeit.**

Die Basisstufe ist nicht kindgerecht und viel zu teuer.

- Einschulung nach dem vierten Altersjahr kommt zu früh.
- Der Ersatz der Quartierkindergärten durch eine zentralgelegene Basisstufe, in unmittelbarer Nähe zur Oberstufe, ist nicht kindgerecht: langer Schulweg, anonyme Vermassung, fragwürdige Nähe zu älteren Oberstufenschülern.
- Fünf- bis Achtjährige zusammen in Klassen von 25 Kindern können mit anderthalb Lehrerpensen nicht altersgerecht unterrichtet werden. Ähnliche Schulen in England benötigen zwei bis drei Lehrkräfte.
- Die zusätzlichen Lehrerpensen erhöhen die jährlichen Kosten, die notwendigen Neubauten erfordern hohe Investitionen. Beides belastet massiv Kanton und Gemeinden. Was geschieht mit den neuerstellten Regos-Bauten?

Die neue Oberstufe senkt die Chancen *sämtlicher* Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt, weil das Bildungsniveau *für alle* sinkt.

- Die heutigen Probleme der Realschule werden nicht gelöst, sondern bloss in ein grösseres Ganzes verschoben, in welchem schulisch schwächere Kinder untergehen. Erfolgserlebnisse unter Ihresgleichen bleiben aus, wenn sie täglich mit den Besten konfrontiert werden.
- Die bewährte und von Aussenstehenden stets bewunderte Bezirksschule fällt einem Gleichheitswahn zum Opfer. Die spezifische Förderung der Guten geht verloren - zu einer Zeit, wo Wirtschaft und Politik vermehrt auf sie angewiesen wären. Wir werden in Zukunft noch mehr Spitzenleute importieren müssen.
- Die komplizierte Oberstufe mit ihren Niveaugruppen reisst die Klassen auseinander. Es entsteht permanente Unruhe im Schulbetrieb. Der Zusammenhalt wird in einem Alter geschwächt, wo er besonders wichtig wäre. Dies fördert Vereinsamung und Jugendgewalt. Basel-Stadt will deshalb Niveaugruppen abschaffen, im Kanton Zürich haben sie sich nicht durchgesetzt. Das Kleeblatt will sie einführen.
- Repetieren wird in der Oberstufe abgeschafft - aus Spargründen? Damit entfällt die Möglichkeit, bei Entwicklungspausen ein Jahr auszusetzen, um sich wieder aufzufangen zu können. Wiederholte Schuljahre sind keine verlorenen Jahre. Ausserdem wird die Durchlässigkeit zwischen Real, Sek und Bez unterbunden. Sie bot bisher die Möglichkeit, auf Entwicklungsschübe optimal zu reagieren. Mit dem Kleeblatt entscheidet die Lehrperson am Ende der Primarschule faktisch endgültig, in welchem Leistungszug das Kind die gesamte Oberstufe durchläuft.

Tagesstrukturen sind nötig, aber nicht zulasten der Erziehungshoheit der Eltern und nicht zu diesem Preis.

- Blockzeiten und fakultative Mittagstische können auch ohne Kleeblatt sofort eingeführt werden. Das wurde bisher versäumt.
- Es ist nicht Aufgabe des Staates, Betreuung anzubieten, damit *“die Mehrheit der Eltern mehr Erwerbsarbeit leisten und dadurch mehr Steuern bezahlen kann”* (Planungsbericht Bildungskleeblatt). Mit steigender Arbeitslosigkeit werden mehr Eltern gezwungen sein, wieder selbst Erziehungsarbeit zu leisten.
- Der Eingriff der Bildungsbürokratie in Betreuung und Freizeitgestaltung der Kinder ist einzuschränken und von Perfektionismus und Überreglementiererei zu befreien. Übertriebener *“Professionalismus”* ist fehl am Platz. Dies betrifft z.B. die Anforderungsprofile an das Personal sowie Vorschriften betr. Organisation und Ausrüstung.
- Ein Betreuungsangebot für die unterrichtsfreie Zeit von 7 bis 18 Uhr während 5 Wochentagen geht zu weit.
- Die vorgesehene enge Vernetzung von Tagesstrukturen und Schulen birgt die Gefahr einer Verschulung der Freizeit. Eigeninitiative, Freizeitteams und Vereine/Clubs sollen nicht von staatlichen Animatoren konkurrenziert werden.
- Tagesstrukturen müssen bezahlbar bleiben. 10 Franken pro Mittagessen und 62 Franken pro Kind und Tagesbetreuung (zulasten Eltern und Gemeinden) liegen ausserhalb jeder Realität (Planungsbericht Bildungskleeblatt S. 80).

Das Kleeblatt kommt zur falschen Zeit

Die Gesellschaft ändert sich tatsächlich, wie vom abtretenden Bildungsdirektor als Argument für das Kleeblatt immer beschworen wurde - **aber in eine andere Richtung als bisher angenommen.** Die unsichere wirtschaftliche Zukunft erträgt keine teuren und unerprobten pädagogischen Experimente. Sie verlangt vielmehr nach einer Bildung, die das früher hohe und differenzierte Niveau wieder erreicht. Die Erziehung muss sich von den zeitgeistigen Moden der Hochkonjunktur verabschieden und zu einem soliden Wertesockel zurückfinden. Die Aufgaben des Bildungswesens müssen auch in Zeiten sinkender Steuererträge noch bezahlbar bleiben.

Anstatt das Kleeblatt zu zerpfücken und krampfhaft nach einzelnen Rosinen zu suchen, sollte es **als Ganzes beurteilt und zurückgewiesen** werden. Nur so besteht die **Chance eines Neubeginns** - für Kinder, Eltern und den neuen Bildungsdirektor.

Die Stossrichtung des Kleeblatts ist pädagogisch fragwürdig. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist sie gar fehl am Platz. Die jährlichen Mehrkosten von 150 - 200 Mio Franken sind nicht finanzierbar - schon gar nicht angesichts der zu erwartenden sinkenden Steuereingänge.

Das Schulforum empfiehlt **4 x NEIN** zum Kleeblatt
www.schulforum.ch audiatur et altera pars - du sollst auch die andere Seite hören